

Petra Tabeling

Mira Beham: Kriegstrommein

1997

<https://doi.org/10.17192/ep1997.1.3822>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Tabeling, Petra: Mira Beham: Kriegstrommein. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 14 (1997), Nr. 1, S. 67–68. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1997.1.3822>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

Mira Beham: Kriegstrommeln

München: dtv 1996, 259 S., ISBN 3-423-30531-2, DM 28,-

Wer kennt sie nicht, wagemutige Journalisten wie Peter Arnett oder Friedhelm Brebeck, die sich im Kreuzfeuer heutiger kriegerischer Auseinandersetzungen im Dienste der Information und Aufklärung täglich Gefahren aussetzen? Und wer – außer Medienwissenschaftlern – würde die Glaubwürdigkeit der allabendlichen vermeintlich objektiven Kriegsberichterstattung vor Ort anzweifeln? Vermutlich niemand, so dachte sich wohl Mira Beham, freie Publizistin und Lehrbeauftragte in Sachen Journalismus, die mit ihrem Buch *Kriegstrommeln* genau dazu auffordern möchte.

Die Münchener Kulturwissenschaftlerin beleuchtet das Wechselspiel zwischen Medien, Macht und Politik in Krisenzeiten und analysiert aus kommunikationswissenschaftlicher Sicht die Stellung des Journalisten in dieser machtvollen Dreierbeziehung. Beham plädiert für die Notwendigkeit, die Bilder, die nicht nur den Krieg darstellen, sondern auch Krieg in den Köpfen erzeugen, nicht kritiklos an uns vorbeiziehen zu lassen. Sie fordert dazu auf, die Macht dieser Bilder zu hinterfragen und ihren Code zu entziffern. So schildert sie die Anfänge der Kriegsberichterstattung Mitte des 19. Jahrhunderts, durch den – laut Autorin – ersten professionellen Kriegskorrespondenten William Howard Russell, der sich schon damals im Dilemma zwischen wahrheitsgemäßer Information und Verschwiegenheit aus Verpflichtung gegenüber dem Vaterland befand. Beham zeigt auch auf, wie schnell Information durch Zensur zur Propaganda mutiert. Anhand zahlreicher Beispiele, vom Krimkrieg bis hin zu den Auseinandersetzungen in Bosnien, vermittelt sie Hintergründe, zeigt das psychologische Raffinement eigens vom Staat für die Krisenkommunikation engagierter PR-Agenturen auf und fragt, warum wir über die zahlreichen anderen Kriege, die momentan wüten, so wenig wissen.

Beham zielt nicht nur darauf ab, Kriegsberichterstattung chronologisch 'aufzuarbeiten', sondern sie will vor allem Skepsis gegenüber Nachrichtenkampagnen erzeugen und die Bildung einer eigenen, unabhängigen Meinung unterstützen.

Ihr Buch bringt den geneigten Leser diesem Ziel ein Stück näher, und daher gefällt es, trotz vieler Wiederholungen und des populärwissenschaftlichen Schreibstils. Wie angedeutet, das Buch ist für den Medienlaien, und der ist hinterher schlauer.

Petra Tabeling (Siegen)